

Baustein 44: Krasucha

Allein in der Region Pskow wurden 40 Dörfer samt ihren Einwohnern verbrannt. Eines dieser Dörfer war das Dorf Krasucha, das zum Gedenken – völlig zerstört zwar – erhalten wurde.

In der Nähe des Dorfes führte im Krieg eine Überlandstraße vorbei. Ein deutscher Soldat geriet mit seinem Motorrad auf eine Mine und kam ums Leben. In der nächsten Nacht zingelten die Deutschen das Dorf ein, trieben alle 218 Bewohner vom Säugling bis zum Greis in eine Scheune und verbrannten sie bei lebendigem Leibe. Als Erinnerung blieb ein einsamer grauer Schornstein mit einem Kamin stehen – auf einem kleinen Hügel trauert eine in Stein gehauene Frau.

Am 23. Juni führen die Deutschen zu diesem Dorf, begleitet von einem russischen Diakon und von Vater Adelheim, von dem wir später noch ausführlich erzählen. Priester und Diakon veranstalteten eine kurze liturgische Feier. Die deutsche Delegation legte Blumen nieder. Peter Beier hielt erneut eine ergreifende Ansprache zu Worten aus dem großen Gedicht von Paul Celan *Der Tod ist ein Meister aus Deutschland*.

Paul Celan hatte es zum Gedenken an die Ermordung der Juden, den Holocaust, geschrieben. Peter Beier bezog es jetzt auf die Morde in Russland.

Folgende Zeilen stellte er besonders heraus:

*Er ruft spielt süßer den Tod, der Tod ist ein Meister aus Deutschland
Er ruft streicht dunkler die Geigen dann steigt ihr als Rauch in die Luft
dann habt ihr ein Grab in den Wolken da liegt man nicht eng: (...)*

*Der Tod ist ein Meister aus Deutschland sein Auge ist blau
er trifft dich mit bleierner Kugel er trifft dich genau (...)*

In der deutschen Delegation befand sich ein Mann, der als Soldat in Russland gekämpft hatte. Der begleitende Reporter des WDR, Udo Kilimann, fragte ihn: „Was empfinden Sie, wenn Sie an dieser Stelle stehen?“ Stockend erwiderte er: „Ich habe noch viel Schlimmeres erlebt als das, was hier in Krasucha zu sehen ist.“ - „Und warum sind Sie dann hier?“, bohrte der Reporter nach. „Einmal muss einem doch verziehen werden“, stieß der Mann schluchzend hervor. Verziehen wurde damals in Pskow. Versöhnungsbereitschaft bahnte sich an und ließ Versöhnung langsam unter den Menschen Raum gewinnen.

(Aus: Dieter Bach, Versöhnung mit Russland, Neukirchener Verlagsgesellschaft 2014)